

Poetische Momente der Zeitlosigkeit

Die Galerie Irrgang in Kleinzschocher zeigt unter dem Titel „Bacoco“ Arbeiten von Christiane Wachter.

Von Ingrid Leps

Dem Betrachter scheint es, als könnten sich die Bildideen Christiane Wachters jeden Augenblick in Nebel auflösen oder ins Konkrete abdriften und dabei ihren Zauber verlieren. Ihre Kompositionen, gleichgültig ob von Kargheit oder Opulenz getragen, sind immer wunderbar poetisch. „Bacoco“ titelt die Künstlerin ihre aktuelle Auswahl in der Galerie Irrgang in Kleinzschocher und lockt damit absichtsvoll wohl jeden in die Irre, der sich semantisch auf das klangvolle Wort einlässt. Er wird zwar im Spanischen, Portugiesischen oder bei einem Fisch aus dem Pazifik fündig, doch eher spielt Wachter mit einer lautmalerschen Eigenschöpfung, die Assoziationen weckt zu Reichtum und Fülle des Barock. Ihre Kompositionen vereinen Collagen, nuancenreiche Grundierungen und Malerei zu einem Bildgefüge, das vage an Gobelins erinnern könnte.

Das ist eben so wenig Zufall wie das ausgeprägte Materialempfinden der enorm produktiven Künstlerin, die seit 1994 in Erlbn zu Hause ist, einem winzigen Dorf im Muldental. Vor dem Studium an der Hallenser Kunsthochschule Burg Giebichenstein absolvierte Wachter eine Handweberlehre in Crimmitschau und eine Töpferausbildung in der Schaddelmühle bei Grimma. Sie



Bildgefüge, die vage an Gobelins erinnern: „Wie Sie Fallen“ (Mischtechnik auf Baumwolle, 2022).

nutzt Papiere unterschiedlichster Beschaffenheiten, aber auch Bildträger, die in ihrem Atelier zum zweiten Leben erwachen: die Rückwand eines ausgedienten Schrankes, das Oval eines alten Bildnisses, aussortierte Leinwände, eine Jalousie.

Besondere Inspiration schenken der Künstlerin bröselige Bruchstücke der Papierbespannung eines asiatischen Paravents, die sie mit Vögeln unterschiedlichster Arten faszinierten. Kranich, Huhn, Habicht und Schwalbe werden jeweils zu Protagonisten einer unwirklichen wie zeitlosen Szenerie, die mit subtilem Kolorit, filigranen Linien und zartem Papier eine Fülle von Interpretationsmöglichkeiten auf-

fächert. Dabei spielt die Künstlerin mit gerissemem oder geschnittenem Papier, das beim Auf- oder Überkleben in eigenwilligen Strukturen erstarrt, überraschende Materialreize auslöst.

Mit Vorliebe lässt sie sich auf beachtliche Formate ein, die sie zur Großzügigkeit und einem souverän austarierten Verhältnis zwischen Ruhezeiten und Verdichtungen führen. Impulse empfängt Wachter, Jahrgang 1966, auch auf Reisen, die sie in diesem Jahr nach Island führten. Es entstanden stimmungsreiche Landschaften, die einen zunehmenden Hang zu intensiverer Farbigkeit offenbaren. Andere Arbeiten wiederum geben sich vage und rätsel-



Ruhezonen und Verdichtungen: Unter dem Titel „Bacoco“ ist bis 28. Januar Kunst von Christiane Wachter in der Galerie Irrgang zu sehen.

FOTOS (2): ANDRÉ KEMPNER

haft und werden darin noch vom Titel befeuert. „Einschwingen“ nennt Wachter eine Komposition, die mit der Opulenz eines rauschenden Kleides und einem Farbentaumel zwischen Blutrot, Rosa und Violett einen großen Auftritt heraufbeschwört – der kann auf eine Bühne, doch eben so gut auf eine Stierkampfarena verweisen. Eleganz und Leichtigkeit begegnen sich auch bei einem zauberhaften Blumenstillleben, das einen heiteren Moment zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu bannen scheint.

Im Gegensatz zu floralen und verpielten Versatzstücken lässt sich die Künstlerin auch auf technische

Errungenschaften, gar martialisches Fluggerät ein, das sie mit Menschen konfrontiert. Auch dabei gelingt es ihr, die Situation zwischen existenzieller Bedrohung und exaltierter Hektik in der Schwebelage zu halten. Die Deutung der Szenerie zwischen diesen beiden Polen liegt ganz im Auge des Betrachters und birgt ebenso wie die Materialästhetik, die sich bei Christiane Wachter stets in raffinierten Bildgefügen entlädt, einen enormen Reiz.

Info Christiane Wachter: „Bacoco“, bis 28. 1., geöffnet Di–Fr 13–18 Uhr, Sa 12–16 Uhr, Finissage am 28. 1. ab 12 Uhr; Galerie Irrgang, Panitzstr.2 in Leipzig